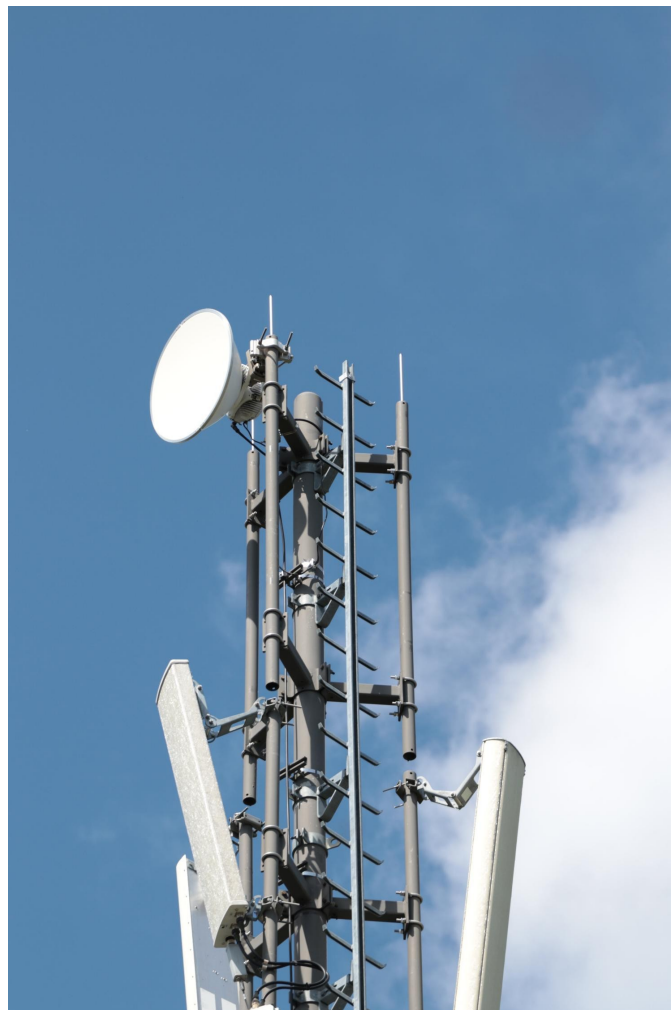


SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

SELK
Selbständige
Evangelisch-
Lutherische
Kirche



**Gemeindebrief des Pfarrbezirks
Marburg, Treisbach und Warzenbach
März — Juni 2025**

Impressum

Pfarrbezirk Marburg / Treisbach / Warzenbach

Pfarramt:

Pfr. Manfred Holst, Pfarrbüro: Barfüßertor 4 (Adam-Krafft-Haus) Marburg, Tel.
0176 34954907

E-Mail: marburg@selk.de Homepage: www.selk-marburg.de

Ansprechpartner in den Kirchenvorständen:

Marburg: M.Holst 0176 349 549 07 / Warzenbach: E.Ebert:06423/1769 //
Treisbach: R. Detsch: 06423 / 964469

Gemeindekonten (Volksbank Mittelhessen)

Marburg	IBAN: DE27513900000016440701 BIC VBMHDE5F
Treisbach	IBAN: DE49513900000028090102 BIC: VBMHDE5F
Warzenbach	IBAN: DE97513900000026564107 BIC: VBMHDE5F

Kirchen im Pfarrbezirk

Marburg	Auferstehungskirche, Barfüßertor 6
Treisbach	Lutherische Kirche, Zur Aue 7
Warzenbach	Lutherische Kirche, Gasse / Pfaffacker

Gemeindehaus in Marburg

Adam-Krafft-Haus Barfüßertor 4 (neben der Auferstehungskirche)

Impressum:

Herausgeber: Pfarrbezirk Marburg / Treisbach / Warzenbach

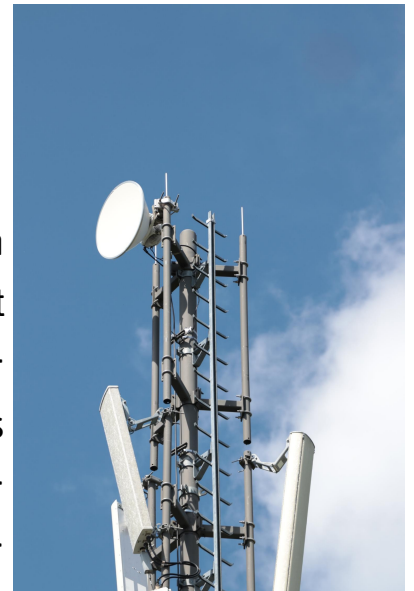
Redaktion: Manfred Holst (ViSdP) und MitarbeiterInnen der Gemeinden

Druck: druckerei@marburg-stadt.de (J.Weiershäuser)

Angedacht.....

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich habe ein Titelbild ausgewählt, das eher selten auf den Titelseiten von Gemeindebriefen zu sehen ist. Eher sieht man ein christliches Symbol oder auch Naturbilder zur jeweiligen Jahreszeit. Aber dieses Foto zeigt die Technik des Menschen. Was hat der Mensch durch sein Wissen und seine Technik alles erschaffen und Gutes für das Leben ermöglicht? Das ist die eine Seite der Technik und des menschlichen



Könnens. Die andere Seite ist jedoch auch vorhanden. Technik und menschliche Erfindungen können auch zum Fluch werden. Die sozialen Medien und der Handygebrauch können zum Beispiel Gutes bewirken aber auch missbraucht werden und so unser Leben oder Gesundheit gefährden. Mit unseren Händen können wir pflegen und segnen und ebenso zuschlagen und töten. In der bald beginnenden Passionszeit geht es um die Gebrochenheit und Schuld des Menschen. Dazu gehört auch die Widersprüchlichkeit in unserem Leben. Wo müssen wir umkehren? Wo gefährden wir Leben durch unser Handeln? Welcher Weg ist ein Weg des Friedens? Die Antennen auf dem Bild empfangen von allen Seiten Signale. So ist es auch in unserem Leben.

Aber uns Christen zeichnet es aus, dass wir auf der Suche nach dem Guten sind und dem, was Gottes Willen entspricht. Und es gibt nicht immer leichte Antworten. Das sieht man nicht zuletzt in den politischen Debatten unserer Gesellschaft. In nicht wenigen Konfliktfeldern gibt es unterschiedliche Perspektiven, denen man nicht von vornherein ihre Berechtigung absprechen kann. Ich denke, wir Christen „müssen“ einen guten und sinnvollen „Streit“ aushalten und auf die Argumente des Andersdenkenden hören. Vielleicht müssen wir auch in den Polarisierungen, die es in manchen Themen gibt, vorsichtiger werden mit einer zu schnellen Verurteilung derer, die mir widersprechen. Mir hilft in solchen Fragen, was Paulus einmal formuliert hat:

„Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.... Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ 1 Thessalonicherbrief 5,21

Aus dem Pfarrbezirk

Zukunft unseres Pfarrbezirks



Schon in den letzten Gemeindebriefen haben wir darauf hingewiesen, dass unsere Kirche auch vor Veränderungen steht. Wie in vielen Kirchen Deutschlands studieren zu wenig junge Menschen Theologie, um ins Pfarramt zu kommen. Das ist auch in unserer Kirche der Fall. Daneben ist es seit Jahren so, dass unsere Kirche eher Gemeindeglieder verliert als sie dazu gewinnt. Das hat mehrere Gründe. So gehen wir auf eine Reduzierung der Pfarrstellen in der Kirche zu, die sich auch auf den Kirchenbezirk Hessen-Nord und damit auch auf unseren Pfarrbezirk auswirkt. Eine Konsequenz ist zum Beispiel, dass wir verstärkt in sogenannten „Kooperationsräumen“ denken und uns vernetzen. Das wird auch in diesem Jahr zum Beispiel daran deutlich, dass wir mit den Pfarrbezirken Dreihausen, Allendorf/Lda und Höchst/Usenborn ein gemeinsames Missionsfest am 22.06.2025 feiern werden.

Diese Veränderungen zeigen an, dass wir auch für unseren Pfarrbezirk Marburg/Treisbach/ Warzenbach weitere Überlegungen zur Zukunft des Pfarrbezirks anstellen wollen und müssen. Der Kirchenvorstand hat sich vor kurzem getroffen, um über unsere Zukunft als Pfarrbezirk zu beraten. Es wurde klar, dass wir intensiver an dieser Fragestellung zu arbeiten haben. Wir wollen das jedoch nicht ausschließlich als Vorstand tun, sondern laden dazu alle interessierten Gemeindeglieder ein.

Deshalb bitten wir Sie, liebe Gemeindeglieder, zu überlegen, ob Sie an solch einem „Arbeitskreis“ Interesse haben und sich so für unsere Gemeinden engagieren. Wir gehen davon aus, dass wir uns in diesem Jahr mehrere Male treffen werden, um über Schritte in die Zukunft zu diskutieren, zu beraten und im Anschluss daran die Gemeinden mit in unserem „Denkprozess“ einzubeziehen.

Wir freuen uns, wenn ihr/ Sie mit dabei sind. Der erste Termin wird am Dienstag, den 22.04.2025 von 18.00-21.00 im Adam-Krafft-Haus in Marburg stattfinden.

Im Auftrag des Kirchenvorstandes Manfred Holst

(Grafik: Pfeffer)

Aus dem Pfarrbezirk

Daten und Zahlen zum Pfarrbezirk 2024

Gemeindeglieder

Marburg: 38 (5 nichtkonfirmierte Gem.glieder)

Treisbach: 27

Warzenbach: 50 (1 nichtkonfirmiertes Gem.glied)

Gottesdienste

Marburg: 24 Abendm.Gde 22 Predigt-Gde 4 Lekt.Gde

Treisbach: 11 Abendm.Gde 15 Predigt-Gde 3 Lekt.Gde

Warzenbach: 14 Abendm.Gde 11 Predigt-Gde 3 Lekt.Gde

3 Ökumenische Gottesdienste (Pfingsten, Erntedank, Volkstrauertag)

Besondere Veranstaltungen / Gemeindegkreise

Kirche und Dialog (3 Vorträge zu verschiedenen Themen mit Pfr.Dr. Rahn, Marburg, Prof. Dr. Chr. Neddens, Oberursel und Prof. Dr. Chr. Barnbrock, Oberursel)

Musikalische Passionsandacht in Marburg / Weitere Andachten

Gemeindeabende in Warzenbach

Gesprächskreis: „Was heißt hier lutherisch?“ in Marburg

Finanzen (Umlagebeiträge für die Allgemeine Kirchenkasse)

Marburg 16.000 Euro

Treisbach 8000 Euro

Warzenbach 17.900 Euro

Eine Bitte zum Schluss: Wir bitten Sie, liebe Gemeindeglieder, sich in unsere Gemeinden einzubringen und mitzuhelfen, dass unser Pfarrbezirk weiterhin eine Zukunft hat.

Aus dem Kirchenbezirk und der Kirchenregion Süd

Strukturtag des Kirchenbezirks Hessen -Nord

Am 09.11.2024 haben sich 20 Vorstandsmitglieder und Pfarrer der Gemeinden in Balhorn zu einem weiteren „Strukturtag“ getroffen. Hintergrund dieses und früherer Treffen ist die Situation, dass alle Kirchenbezirke in den nächsten Jahren mit weniger Pfarrern die Betreuung der Gemeinden gewährleisten müssen.

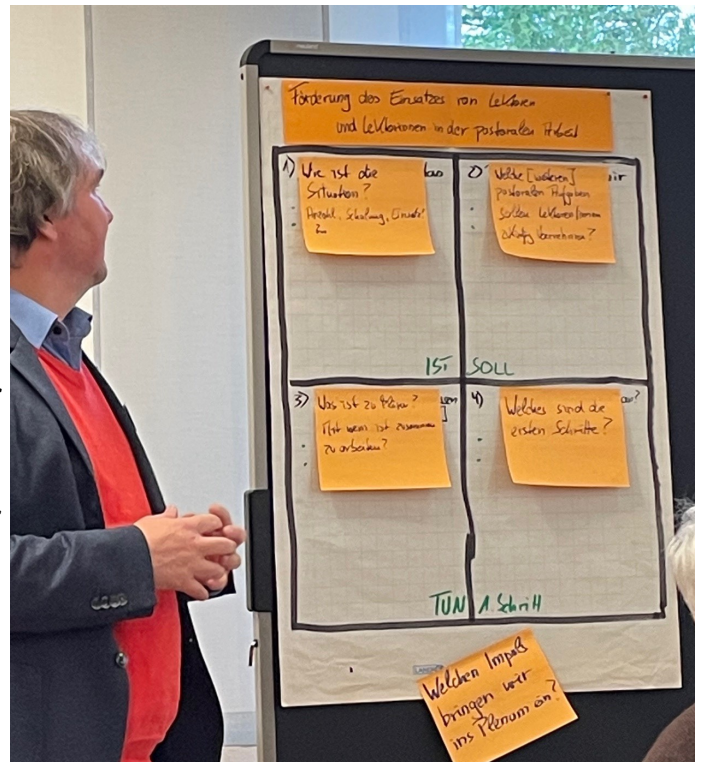
Höchstwahrscheinlich werden im Jahr 2030 nur noch 6 Pfarrer im Kirchenbezirk Dienst

tun–heute sind wir 9 Pfarrer. So ist klar, dass auf allen Ebenen über die Zukunft unserer Gemeinden nachgedacht und gute Lösungen gefunden werden müssen.

Unsere Gemeinden im Kirchenbezirk haben sich schon auf den Weg gemacht und Veränderungen angestoßen–so haben wir zum Beispiel „Kooperationsräume“ geschaffen. Das heißt, dass die Gemeinden, die geografisch relativ nah beieinander liegen, intensiver zusammenarbeiten als bisher.

Zu unserem Kooperationsraum gehören die Pfarrbezirke Marburg/Treisbach/Warzenbach; Dreihausen/Heskem/Rossberg; Höchst/Usenborn und im Nachbarbezirk Allendorf/Grünberg/ Kleinlinden. Die engere Zusammenarbeit betrifft die Urlaubsvertretungen; Vertretungen bei Sterbefällen und gemeinsamen Festen oder Veranstaltungen.

Auf dem Strukturtag in Balhorn gab es zunächst Kurzberichte über die Kooperationsräume und der Umsetzung gemeinsamer Vorhaben. In einem zweiten Schritt wurde über die Förderung des Einsatzes von Lektorinnen und Lektoren in der pastoralen Arbeit diskutiert. Dieser Dienst soll weiter ausgebaut und gestärkt werden. Ebenso sollen seelsorgerliche Aufgaben wie Besuchsdienste in den Gemeinden ausgebaut werden, wenn ein Bedarf vorhanden ist. Dazu soll zum Beispiel eine Fortbildung für interessierte Gemeindeglieder angeboten werden.



Aus dem Kirchenbezirk und der Kirchenregion Süd

Neuwahl eines Propstes in der Kirchenregion Süd

Im Februar 2025 habe ich aufgrund familiärer Gründen die Aufgabe und das Amt des Propstes in unserer Kirchenregion niedergelegt. So wird nun demnächst ein neuer Propst gewählt. Von den Pfarrkonventen der Kirchenbezirke wurden Superintendent Jörg Ackermann, Melsungen und Pfarrer Frank-Christian Schmitt, München nominiert. Die Wahlversammlung der drei Kirchenbezirke



Hessen-Nord, Hessen-Süd und Süddeutschland wird am 03.04.2025 im Online-Modus stattfinden, in der der Propst zu wählen ist. Ich bitte sie, liebe Gemeindeglieder, die Wahl zum Propst in ihrem Gebet zu begleiten.



Sup.J.Ackermann

F. -Chr. Schmitt

Kirchenbezirkssynode in Balhorn 28.-29.03.2025

Auf der diesjährigen Kirchenbezirkssynode werden wieder einige Wahlen stattfinden. So müssen für den Bezirksbeirat ein Pfarrer und zwei Bezirksbeiräte und für den Finanzbeirat der/die RendantIn und drei Beisitzer gewählt (oder wiedergewählt) werden. Ebenso wird der Jugendpfarrer und sein Stellvertreter zu wählen sein.

Außerdem werden Kurzberichte aus den „Werken“ zu hören sein, wie z.B. der Bericht von Kantorin Nadine Sonne zur Kirchenmusik und der Kurzbericht zur Jugendarbeit. Am Samstag wird sich die Synode thematisch mit dem Thema „Spiritualität“ unter der Anleitung von Pfarrer i.R. Johannes Dress beschäftigen. Nicht zuletzt geht es um den Haushaltsplan 2025 für den Kirchenbezirk und um Informationen zum Strukturprozess in unserem Kirchenbezirk.

(Grafik: Pfeffer)



Aus dem Kirchenbezirk und der Kirchenregion Süd

Einladung zum Chorprojekt

Liebe Sängerinnen und Sänger,

im Jahr 2026 wollen wir im Sommer zwei Aufführungen mit dem Oratorium „Elias“ gestalten. Hierzu sind alle Sängerinnen und Sänger herzlich eingeladen!

Es wird Proben separat in Nordhessen und in Südhessen geben, sowie einige gemeinsame Proben.

Voraussetzungen zum mitsingen:

- Zeit, um an den Proben der jeweiligen Region teilzunehmen
- zuverlässige Probenteilnahme, damit der Chor einen schönen gemeinsamen Chorklang entwickeln kann
- Freude daran, die geprobt Stücke zu Hause nachzuarbeiten, es gibt auch Übe-CDs
- Teilnahme an beiden Konzerten, eine Aufführung wird in Nordhessen und eine in Südhessen sein

Probentermine 2025

Nordhessen:

- 12.4. Kassel
- 24.5. Melsungen
- 7.6. Balhorn
- 16.8. Kassel
- 21.9. (So) Balhorn

Südhessen:

- 10.5. Wiesbaden
- 28.6. Steeden
- 23.8. Wiesbaden
- 20.9. Frankfurt

Gemeinsame Proben 2025:

- 12.7. Bergheim
- 3.-4.10. Allendorf/Lumda
- 15.11. Marburg mit
Geistl. Abendmusik

Felix Mendelssohn Bartholdy

Elias

Anmeldung mit Name und Stimmlage

Ich nehme teil an den Proben in
 Nordhessen Südhessen
(bitte angeben)

Anmeldung bitte per E-Mail an n.sonne@kas-selk-sued.de

Tel.

E-Mail-Adr.

Ich esse Fleisch vegetarisch
(bitte angeben)

Aus der Kirche

Missionsdirektor Edmund Hohls

Auf der Sitzung des Missionskollegiums im November 2024 wurde Pfarrer Edmund Hohls für drei Jahre zum Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission (LKM) gewählt.

Pfr. Hohls hat das Amt von Pfarrer Roger Zieger übernommen, der die Mission 15 Jahre geleitet hat.



Seit 1897 gibt es in Bleckmar bei Bergen (Kreis Celle) das Missionshaus der LKM. Seither ist die LKM „Bleckmarer Mission“.

Die Gründung des Missionswerkes erfolgte bereits 1892 durch die damalige Hannoversche Evangelisch - Lutherische Freikirche, die sich 1878 gebildet hatte.

Als Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist die LKM wie ihre Trägerkirche dem lutherischen Bekenntnis verpflichtet.

Im Missionshaus befindet sich die Verwaltung der LKM. Es hat ferner ein Tagungszentrum und bietet Räumlichkeiten für Seminare, Freizeiten und Konvente.

Geografische Schwerpunkte der Arbeit der LKM sind das südliche Afrika und Deutschland. Aktivitäten und Kontakte reichen aber auch in andere Länder, z.B. Brasilien und Sri Lanka.

Die Arbeit der LKM wird ausschließlich durch Spenden finanziert.



Spendenkonto:
Lutherische Kirchenmission
Volksbank Südheide
IBAN: DE09 25791635 0100 4239 00

Aus der Kirche

Bausteinsammlung in der SELK

Die Bausteinsammlung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Die Bausteinsammlung der SELK ist der Gesamtkirche als Hilfswerk zugeordnet. Die Tätigkeiten finden in Abstimmung mit der Kirchenleitung statt. Den Beauftragten sind zur Unterstützung in den Kirchenbezirken weitere ehrenamtliche Gemeindeglieder zugeteilt.



WWW.BAUSTEINSAMMLUNG.DE

Die Bausteinsammlung - ein Überblick

Die Bausteinsammlung besteht seit dem Jahr 1950. Zuerst als eingetragener Verein gegründet, wurde sie ab 1972 - mit Gründung der SELK - dieser als Hilfswerk zugeordnet. Die damalige Not nach dem 2. Weltkrieg machte erfinderisch, denn es fehlten Kirchen und Gebäude, in denen Gottesdienste und das Gemeindeleben stattfinden konnten. Wohnungen für Pfarrer und deren Familien waren nur unzureichend oder gar nicht vorhanden.

Um die Last der Finanzierung neuer Kirchen und Pfarrwohnungen auf möglichst viele Schultern zu verteilen, wurden papierne Bausteine gedruckt. Zuerst als 1/4 Baustein im Wert von 1 DM.

Heute werden Bausteine im Wert von 2,- 5,- 10,- und 20,- Euro zum Kauf angeboten. Außerdem besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Bausteinsammlung durch Kollekten oder Einnahmen durch besondere Aktionen in den Gemeinden sowie durch Einzelspenden Bau- und Sanierungsvorhaben zu unterstützen.

Von Herzen darf mit christlicher Nächstenliebe gespendet werden, denn wir sind eine Gemeinde in Christus.

Und das Volk war fröhlich, dass sie so willig waren; denn sie gaben's dem HERRN freiwillig von ganzem Herzen.

1. Chronik 29,9

Mit einem feierlichen Gottesdienst hat der Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover, Foto links), am 16. Februar in Homberg (Efze) die Bausteinsammlung 2025 eröffnet.



Die Bausteinsammlung kommt in diesem Jahr der Sanierung der Petrus-Kirche zugute. Gemeindepfarrer Christian Utpatel (Foto rechts) begrüßte den Bischof herzlich und nannte die Bausteinsammlung ein großartiges Zeichen kirchlicher Solidarität.

Die Petrus-Kirche wurde 1989 erweitert und in ihrer heutigen Form geweiht. Sie dient seitdem als Kirche für die Homberger Gemeinde und die Gäste des benachbarten Jugendhauses.

(aus: Homepage der Petrusgemeinde Homberg und selk aktuell)

Dank und Verabschiedung aus der Mitarbeit in der Redaktion der LUKI

Anlässlich ihrer letztmaligen Teilnahme an einer Redaktionssitzung des Kirchenblattes der SELK „[Lutherische Kirche](#)“ wurde Pastoralreferentin Claudia Matzke (Hermannsburg) sehr herzlich verabschiedet.



Chefredakteurin Dr. Andrea Grünhagen brachte im Namen der ganzen Redaktion die Dankbarkeit aller für die mehrjährige Unterstützung der Redaktion und die gute Zusammenarbeit zum Ausdruck und überreichte ein kleines Präsent.

Auch den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift werden ihre bereichernden Beiträge sicher fehlen.

(aus: selk aktuell)

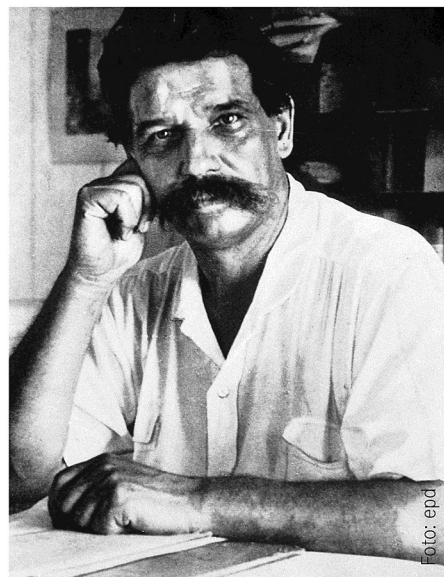
LAMBARENE: „WIR WOLLEN ES VERSUCHEN!“

ZUM 150. GEBURTSTAG
VON ALBERT SCHWEITZER

Als „Genie der Menschlichkeit“ bezeichnete ihn der englische Politiker Winston Churchill. Der „Urwalddoktor“ Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 im elsässischen Kaysersberg geboren.

Bereits mit 20 Jahren fasst er als Theologiestudent in Straßburg den Plan, mit 30 Jahren sein Leben „einem unmittelbaren menschlichen Dienen zu weihen“. Tatsächlich meldet er sich im Oktober 1905 beim Dekan der medizinischen Fakultät, weil er Medizin studieren will. Berufsziel: Arzt in Afrika. Schweitzer erzählt: „Er hätte mich am liebsten seinem Kollegen von der Psychiatrie überwiesen.“ Denn inzwischen hat der Privatdozent fürs Neue Testament, Religionsphilosoph und Orgelinterpret Herausragendes geleistet. Nach Abschluss des Medizinstudiums und aller erforderlichen ärztlichen Praktika heiratet er 1912 mit Helene Bresslau die Frau, mit der ihn eine tiefe Geistesverwandtschaft verbindet. Helene Schweitzer: „Wir begegneten einander in dem Gefühl der Verantwortlichkeit für all das Gute, was wir in unserem Leben empfangen hatten.“ Wenig später gründen sie im heutigen Gabun das Tropenspital Lambarene – was in deutscher Übersetzung bedeutet: „Wir wollen es versuchen!“

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 löst bei dem Menschenfreund auf der „Lichtung der Nächstenliebe“, wie sein Urwaldspital genannt wird, eine Sinnkrise aus. Angesichts der menschlichen Katastrophe findet Schweitzer den Begriff „Ehrfurcht vor dem Leben“. In dieser Formel sieht er die vernunft-



mäßige Forderung, die allen Menschen an allen Orten der Erde einsichtig sein müsste. Denn: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ Dieser Kernsatz bezieht sich nicht nur auf den Menschen. Schweitzer lehrt ein geschwisterliches Verhältnis zur gesamten Schöpfung: „Gut ist: Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Stand bringen. Böse ist: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten.“

Jahrzehnte später mahnt er angesichts der atomaren Hochrüstung der Supermächte zum Weltfrieden. 1954 nimmt er den Friedensnobelpreis in Oslo entgegen. Das Preisgeld lässt er vollständig seinem neuen Lepradorf zukommen.

Albert Schweitzer, der am 4. September 1965 in Lambarene gestorben ist, gilt bis heute für viele als Vorbild. Er erprobte seine Forderungen und lehrte seine Praxis. Dabei verlor er nie aus den Augen, dass nur wenige Menschen solch ein Lebenswerk aufbauen können. Gleichzeitig betonte er den Gedanken vom „Nebenamt“. Jeder könne und müsse etwas an Zeit und Kraft für andere abgeben, um den Sinn seines Lebens zu verwirklichen.

REINHARD ELLSEL

(Quelle: Reinhard Ellsel Foto: epd-bild/)

500 JAHRE TÄUFERBEWEGUNG

SIE WOLLEN EINE KIRCHE VON GLÄUBIGEN CHRISTEN

Zürich, 21. Januar 1525: Im Haus der Mutter von Felix Manz tauft der Patriziersohn Konrad Grebel in einer einfachen Zeremonie mit einer Schöpfkelle den ehemaligen Priester Jörg Blaurock. Dieser war vor Grebel niedergekniet und hatte ihn gebeten, dass er ihn „auf seinen Glauben und seine Erkenntnis“ tauft. Anschließend tauft Blaurock auf deren Bitten hin die übrigen etwa 15 Versammlungsteilnehmer.

Diese spontane Glaubenstaufe gilt als der Gründungsakt der weltweiten Täuferbewegung, die heute durch die Mennonitische Weltkonferenz vertreten wird. Sie ruft in Erinnerung an dieses Datum die täuferischen Gemeinden jedes Jahr um den 21. Januar zu einem Weltgemeinschaftssonntag auf. Unter dem Titel „Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung“ veranstalten die Mennonitische Weltkonferenz und weitere Netzwerke der täuferischen Kirchen im Jahr 2025 verschiedene Gedenkveranstaltungen.

Die Täuferbewegung in Zürich war aus einem Kreis von Anhängern des Schweizer Reformators Ulrich Zwingli (1484 – 1531) entstanden. Ihnen war Zwingli, der für eine Reformation der langsamen Schritte in einer großen Volkskirche eintrat, nicht radikal genug. Sie dagegen wollten eine Kirche der Gläubigen nach dem Vorbild der biblischen Urgemeinde.

Die im kleinen Kreis vollzogene Gläubigentaufe blieb nicht geheim. Vor den Repressionen des Zürcher Stadtrates flohen Grebel, Manz und Blaurock nach Zollikon und begannen dort, missionarisch zu wirken.

Ihre Verkündigung löste unter den Einwohnern eine Bußbewegung aus und eine große Zahl Erweckter ließ sich taufen. Der Zürcher Stadtrat war zunehmend beunruhigt über die Anführer der Täufer, die sie weder durch Disputationen noch durch Inhaftierungen zum Schweigen bringen konnten.



Der Täufer Dirk Willems rettet seinen Verfolger. In der Folge kann er selbst nicht mehr fliehen und wird verbrannt. Bild von Jan Luyken (1685)

Deshalb wurde Felix Manz zum Tode verurteilt und am 5. Januar 1527 an Händen und Füßen gefesselt von einem Lastkahn in die Limmat gestoßen. So wurde Manz zum ersten Märtyrer in der langen und leidvollen Geschichte der Täuferbewegung. Das Sendungsbewusstsein der Täufer aber wurde durch die vielfältigen Verfolgungen, in denen sie nur eine Bestätigung ihres Weges abseits der Volkskirche sahen, bestärkt.

Am 24. Februar 1527 traf sich in Schleithem bei Schaffhausen eine „Brüderliche Vereinigung“ von Täufern. Unter der Leitung von Michael Sattler (um 1490 – 1527) verfassten sie die sogenannten „Schleitheimer Artikel“, die in täuferischen Gemeinden bis heute Bestand haben. Neben der Ablehnung der Säuglingstaufe treten sie vor allem für die Trennung von Kirche und Staat ein und lehnen den Kriegsdienst ab.

Im Juli 2010 bat die Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds stehend oder kniend die Mennoniten um Vergebung für die brutalen Verfolgungen im 16. und 17. Jahrhundert.

REINHARD ELLSEL

für Neugierige RELIGION

SOLL MAN FÜR SEINEN GLAUBEN STERBEN?

„Märtyrer“. Was ist damit gemeint?

Übersetzt heißt es „Zeuge“. Die Bibel nennt so die Augenzeugen der Auferstehung Jesu Christi. Die Frauen und Männer, denen der Gekreuzigte nach Ostern erschienen ist, bezeugen dieses Wunder. Sie sollen einen neuen Glauben verkündigen.

Keineswegs ist anfangs damit ein Gebot verbunden, dafür freiwillig in den Tod zu gehen, wie es ihr Messias getan hat. Doch mit ihrem Bekenntnis lösen diese Christen auch Widerstand aus, werden verfolgt, sogar getötet. Ihre Zeugenschaft ist mehr als eine Sache von Worten. Sie erfasst ihr ganzes Leben – ja, führt zu dessen gewaltsamen Ende.

Ein Kult entwickelte sich: die Verehrung der heiligen Märtyrerinnen und Märtyrer. Das konnte auch zu Übertreibungen führen. Fanatiker wollten die eigene Hinrichtung erzwingen, aus Ruhmsucht und um im Jenseits besonders belohnt zu werden. Dagegen versuchte die Kirche anzugehen: Niemand muss für den Glauben sterben, Christen sollen das Martyrium auf sich nehmen, wenn es unvermeidlich ist, aber sie dürfen es nicht anstreben. Wer für seinen Glauben stirbt, soll dies aus Liebe zu Gott und den Nächsten erleiden, aber nicht, weil er oder sie das Leben nicht zu schätzen weiß.

Auf die ersten Märtyrer sollten noch viele weitere folgen. So ging die mittelalterliche Kirche unbarmherzig gegen „Ketzer“ vor und die Papstkirche bekämpfte mit Gewalt die Anhänger der Reformation. In deutlich geringerem Maße, aber eben auch, ließen die Obrigkeiten des Mehrheitsprotestantismus Abweichler leiden.

Es ist ein Segen, dass die modernen Prinzipien der Glaubensfreiheit und der Toleranz das Martyrium unnötig gemacht haben. Für seinen Glauben soll niemand sterben, jeder darf ihn frei bezeugen. So hätte die Geschichte enden können. Dann kam das 20. Jahrhundert. Totalitäre Ideologien stellten erneut die Gläubigen vor die Alternative, ihrer Wahrheit treu zu bleiben, sie zu verbiegen oder sich von ihr abzuwenden. Wenige waren bereit, den Tod auf sich zu nehmen, um ein Zeugnis abzulegen. Viele ihrer Namen und Geschichten wurden inzwischen aufgeschrieben.

Mit dem Frieden schwand im Protestantismus das Bewusstsein für die Bedeutung des Martyriums, bis es plötzlich allen wieder vor Augen stand: Islamisten töten in Terrorattacken und Bürgerkriegen andere Muslime, Christen und Juden, um damit ihren Glauben zu bezeugen und einen Lohn im Himmel zu empfangen.

Im christlichen Sinne ist ein Märtyrer das Gegenteil eines Gewalttäters. Sein Zeugnis besteht darin, dass er für seinen Glauben nicht tötet, sondern Gewalt erleidet – nicht, weil er sein Leben verabscheut, sondern weil er Jesus Christus, dem ersten Märtyrer, nachfolgt. Sein Ende ist einsam. Wenn andere Christen sich an ihn erinnern, können sie daraus Kraft und Orientierung für ihren eigenen Glaubensweg gewinnen – ohne hoffentlich selbst Gewalt erleiden zu müssen.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Christliche Spiritualität ist ...

Beziehungsreich
Unverfügbar
(An)Betend
Heilsam
Recht-schaffend
Präsent

Unser Vater
im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.

Dankbar
Versöhnend
Friedvoll
Angefochten
Befreiend
Hierarchiefrei
Kraftvoll
Staunend
Unverlierbar
wahrhaftig

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit,
Amen.¹³



HALLO,
LIEBER GOTT,



ich weiß schon, dass du einiges in meinem Leben zurechtrückst. Ein so **tolles Vorbild** für Leben nach deinen Grundsätzen bin ich wahrlich nicht. Ich danke dir aber besonders dafür, dass du mir **Humor, Fröhlichkeit und Zuversicht** mit auf den Weg gegeben hast. Ohne deine uneingeschränkte Liebe und Menschen, die sie mir entgegengebracht haben, wären dunkle Tage viel häufiger.

CARMEN JÄGER

Fragen zu den 10 Geboten

Das erste Gebot

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Das erste Gebot fragt uns:
Wer ist mein Gott, was ist mir wichtig, wem gehört mein Herz, wem traue ich?

Das zweite Gebot

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

Das zweite Gebot fragt uns:
Welche Götter verehere ich, welche Helden vergöttere ich, wem gilt meine Bewunderung, wonach strebt meine Seele?

Das dritte Gebot

Du sollst den Feiertag heiligen.

Das dritte Gebot fragt uns:
Kann ich still werden vor Gott, kann ich beten, kann ich hören auf Gottes Wort, vertrage ich Ruhe, Stille, Besinnung?

Das vierte Gebot

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Das vierte Gebot fragt uns:
Wo komme ich her, wem schulde ich Dank, aus welchen Quellen schöpfe ich, wessen Lieder singe ich?

Das fünfte Gebot

Du sollst nicht töten.

Das fünfte Gebot fragt uns:
Wann muss ich streiten, wo fühle ich Hass, wann bin ich streng, wer muss leiden an mir?

Das sechste Gebot

Du sollst nicht ehebrechen.

Das sechste Gebot fragt uns:
Wer ist mein Freund, meine Freundin, wen kann ich lieben, wer darf mir nahe kommen, mit wessen Liebespiele ich?

Das siebte Gebot

Du sollst nicht stehlen.

Das siebente Gebot fragt uns:
Was will ich unbedingt haben, wem nehme ich Raum zu Leben, worauf bin ich gierig, wer darf reich sein neben mir?

Das achte Gebot

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Das achte Gebot fragt uns:
Rede ich schlecht von anderen, wessen Schwächen schlachte ich aus, wann täusche ich meinen Nächsten, mache ich mich größer, besser als ich bin?

Das neunte Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Das zehnte Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.

Das neunte und zehnte Gebot fragt uns:
Lebe ich bescheiden, kann ich abgeben, muss ich anderen Reichtum nachäffen, lebe ich über meine Verhältnisse?

(Thies Gundlach)

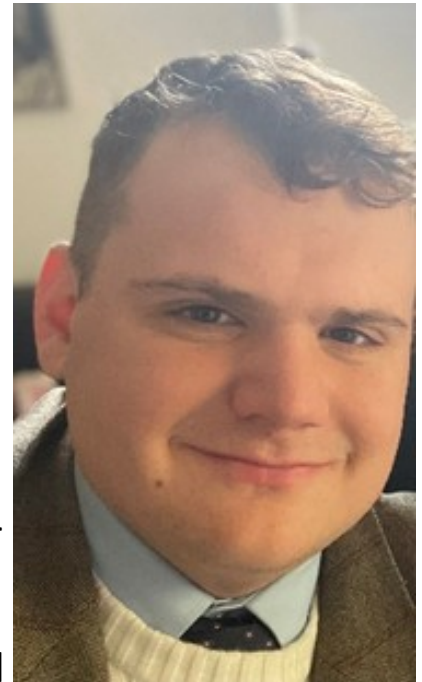
Termine

- 28.-29.03. Kirchenbezirkssynode in Balhorn
- 22.03. Lego-Bautag" in der SELK Dreihausen
- 3.-6.04 Kinder-Oster-Entdeckungstage mit Abschluss im Familiengottesdienst in der SELK Dreihausen
- 03.04. Wahlversammlung für die Propstwahl in der Kirchenregion Süd
- 06.04. 15.00 Uhr Einführung des Propstes in der Trinitatisgemeinde Frankfurt/M
- 20.04 Auferstehungsgottesdienst um 5.30 Uhr in der SELK Dreihausen – anschließend Osterblasen auf dem Friedhof und Osterfrühstück im Gemeindesaal
- 10.05. Konzert des Posaunenchores Nlederasphe/ Wollmar (voraussichtlich ab 19.30 Uhr)
- 10.05. Pilgertag für Frauen / SELK Dreihausen
- Mai-November 150 Jahre Bethlehemsgemeinde Grünberg / Zionsgemeinde Allendorf/ Lumda (ein ausführliches Programm liegt in den Kirchen aus)
- 22.05. 10.00-16.00 Uhr Pfarrkonvent in der Marburger Gemeinde
- 01.06. Fahrrad und Wander-Gottesdienst in der SELK Dreihausen
- 14.06. 14.30 Uhr Festtag zu 1700 Jahre Nizänisches Glaubensbekenntnis im KA.RE. Marburg (St. Peter und Paul -Kirche)
- 22.06. Gemeindefest des Kooperationsraums mit Missionar Thomas Benecke
- 20.07. 10.00 Uhr Festgottesdienst zum Kirchweihjubiläum in der SELK Gemeinde Höchst

Aus unserem Pfarrbezirk

Vorstellung des neuen Gemeindeglieds

Luca Bianchi



Liebe Brüder und Schwestern!

Gern würde ich die Gelegenheit nutzen mich kurz vorzustellen:

Mein Name ist Luca Roman Bianchi. Ich bin geboren und aufgewachsen in der schönen Wetterau, genauer gesagt in Bingenheim (Gemeinde Echzell), unweit von Marburg. Ein paar Dörfer weiter besuchte ich die Singbergschule Wölfersheim und legte dort mein Abitur ab. Spätestens seit meiner Konfirmation habe ich nicht nur einen starken persönlichen Glauben, sondern auch ein Interesse an Kirche entwickelt. Dieses Interesse und die persönliche Berufung führten dazu, dass ich 2022 an der Philipps-Universität Marburg das Studium der Evangelischen Theologie begann. Bereits nach den ersten beiden Semestern merkte ich, dass ich in der EKD nicht mehr meine geistliche Heimat habe; Sowohl aus theologischen, als auch aus anderen weltanschaulichen Gründen konnte ich dieser Kirche nicht mehr länger folgen und auch nicht mehr in Zukunft für sie arbeiten, was dazu führte, dass ich mich auf die Suche nach einer neuen Gemeinde begab.

Gott sei Dank führte mich der Weg zu Ihnen in die Auferstehungskirche. Die Liturgie, die Theologie, aber auch die netten Gespräche bei einer Tasse Kaffee nach dem Gottesdienst haben mich direkt positiv gestimmt. Ich habe lange gemeinsam mit Herrn Metje und weiteren Interessenten den Gesprächskreis von Herrn Pfarrer Holst besucht, welche mich nun abschließend davon überzeugten, dass ich hier in der Auferstehungsgemeinde Marburg meine geistliche Heimat gefunden habe.

Ich danke Ihnen Allen für Ihre herzliche Aufnahme in die Gemeinde und freue mich auf viele weitere schöne Jahre mit Ihnen!

Ihr Luca Bianchi

Gedanken zur Jahreslosung 2025

Pfarrer Axel Wittenberg (Kassel)

Liebe Leser, Wie positiv und befreiend es sein kann, nach der paulinischen Devise der Jahreslosung 2025 zu handeln, habe ich persönlich im Missionsprojekt Neumünster erlebt. Mit der Gemeinde überlegten wir, wie wir Menschen aus der Nachbarschaft einladen könnten, den Fuß über die Türschwelle unserer Kirche zu setzen.

In verschiedenen Anläufen und mit viel Liebe und Engagement versuchten wir Nachbarschaftsfeste zu organisieren.

Wir luden mit Briefkastenaktionen anlässlich der Fußball-WM in Brasilien zu einem Sommerfest ein, bei dem wir neben Live Übertragung, Spielangeboten mit Torwand und vielem anderen auch Infos von Andrea Riemann aus dem Projekt Sonnenstrahl und einen Familiengottesdienst zum Thema Fußball anboten.

Zum Reformationsfest versuchten wir es dann mehrfach mit eben so viel Aufwand mit Kunstaussstellungen von Regina Piesbergen, interaktiven Info-, Spiel- und Bastelstationen zum Thema Reformation, Bratwurst, Gulasch und Luther-Bier.

Die Ergebnisse waren in den ersten drei Jahren leider relativ ernüchternd. Auf einer Gemeindeversammlung machten wir uns dann allerdings bewusst: Wir haben die Freiheit auszuprobieren!

Wenn etwas nicht funktioniert, lassen wir es halt und probieren etwas anderes. Und so entstanden im Lauf der Zeit zwei GUTE Ideen in der Gemeinde, die seitdem nicht nur den Gemeindegliedern bei der Umsetzung viel Freude bereiten.



Die beiden Angebote finden auch einen enormen Anklang im Stadtteil und darüber hinaus. Auf diese Weise haben seit fast zehn Jahren viele auch kirchenferne Menschen nicht nur das Kirchgebäude der SELK Neumünster von innen gesehen und Kontakt zu Gemeindegliedern bekommen.

Diese Menschen sind z.B. auch mit reformatorischen Gedanken konfrontiert worden und zum Singen christlicher Lieder und Gebet eingeladen worden. Vielleicht sind Ihnen die Meldungen zu „Futtern wie bei Luthern“ oder dem „Neumünsteraner Pflanzenflohmarkt“ schon einmal in den kirchlichen Verlautbarungen der SELK begegnet.

Sie sind für mich zum Inbegriff geworden dafür, dass Kirche lebendig ist, und dass Evangelium sich in unterschiedlichen Menschen und Gemeinden einen jeweils einzigartigen Weg sucht, um wiederum andere Menschen zu erreichen.

Die christliche Freiheit, die wir dabei haben, ist die von Paulus in der Jahreslosung beschriebene:

Ausprobieren zu dürfen, was gut zu einer Gemeinde passt, um fröhlich die frohe Botschaft anderen zu bezeugen.

